

Burgen und Städte der Kreuzzugszeit im Vorderen Orient

vom 27. bis 29. Januar auf der Marksburg in Braubach.

Die DBV veranstaltete unter der Organisation von Dr. Mathias Piana ein mit namhaften internationalen Referenten besetztes Symposium zu den folgenden Themenschwerpunkten:

1. Städte der Kreuzfahrer
2. Kreuzfahrerburgen
3. Moslemische Städte
4. Moslemische Burgen
5. Crac des Chevaliers
6. Fränkisch-Moslemische Burgen
7. Nachbarn und Nachfolger

Im **Themenkreis 1.** berichtete u.a. Professor Kedar von der Universität in Jerusalem über die Schwierigkeiten, die Begrifflichkeiten „Castellum“ und „Civitas“ auseinander zu halten. Die meisten Städte und Orte in Palästina waren zur Kreuzzugszeit ebenso befestigt wie die Burgen der Kreuzfahrer und Moslems. Die Quellenlage stiftet da eher Verwirrung statt Aufklärung. Des Weiteren wurde über die Neuerung in der Architektur der fränkischen Burgen als konzentrische Burgen berichtet, eine Folge aus den Niederlagen in einigen Belagerungen bei Burgen anderer Grundrissformen. Die Kreuzfahrer hatten oftmals nicht genügend Besatzung, um die Angriffe der Moslems abzuwehren. Daher mussten Sie darauf sinnen, den Nachteil anderweitig wieder wett zu machen.

Über Tripolis wurden die neuesten Forschungsergebnisse berichtet.

Im **Themenkreis 2.** berichteten israelische Professoren über die Ausgrabungsergebnisse in Tiberias und in Arsuf (Burg und Stadt). Arsuf ist der besondere Fall einer befestigten Siedlung über 18 Jahrhunderte (6 Jh. v. Chr. bis 1265 n. Chr.). Die 1265 von Sultan Baibars völlig zerstörte und nicht wieder errichtete Burg hatte einen fünfeckigen regelmäßigen Grundriss. Teile dieser Burg, die über einer steilen Klippen mit natürlichem Meerhafen lag, sind heute leider abgestürzt.

Im **Themenkreis 3.** berichtete Cristina Tonghini über Ausgrabungen in der befestigten Siedlung Bilad ash-Sham. Sie ist der Prototyp einer befestigten Niederlassung des 10ten bis 15ten Jahrhunderts. Dabei ist sie für Archäologen besonders interessant, weil sie nie von Kreuzfahrern eingenommen wurde.

In einer weiteren Session wurde über Aleppo berichtet.

Im **Themenkreis 4.** wurden moslemische Burgen vorgestellt. Es gab einen Vortrag über die moslemischen Burgen entlang der syrischen Meeresküste. Dabei handelt es sich in der Regel um im 13ten Jahrhundert durch die Aiyubiden und Mamelucken zurückeroberte fränkische Kreuzfahrerburgen. Dieses geschah aus strategischen Gründen und Überlegungen, um evtl. nachrückenden Franken die Anlandung am Meer zu erschweren oder am besten unmöglich zu machen. Kate Raphael aus Israel berichtete über die Analysen der sich ändernden Befestigungsweisen der Aiyubiden und Mamelucken als Reaktion auf die sich ändernden Militärstrategie und –leistung der Franken, nämlich das Errichten von mächtigen Türmen in der Levante. Zuletzt wurde die Ausgrabung der wenig bekannten aiyubidischen Königsburg Qal'at Nagm im östlichen Syrien vorgestellt.

Der **5. Themenkreis** war ohne Zweifel der interessanteste – und das nicht nur wegen der ausschließlichen Behandlung der bekannten Burg „Crac des Chevaliers“ (die übrigens im Arabischen „Hisn al-Akrad = Burg der Kurden heißt). Vielmehr „stritten“ zwei konkurrierende Untersuchungsteams um die neuesten Untersuchungsergebnisse.

Zunächst erläuterte Prof. Amitai aus Jerusalem die mameluckische Vorgehensweise bei einer Belagerung am Beispiel der Belagerung des Crac im Jahre 1270. Dabei wurde festgestellt, dass die Mamelucken sehr methodisch und sogar schematisch vorgehen:

- Genaue Planung und Vorbereitung der Belagerung
- Zusammenziehung großer Truppen direkt zu Beginn der Aktionen (Demoralisierung)
- Motivation der eigenen Truppen / Demoralisierung durch äußerste Härte gegenüber den feindlichen Truppen
- Massiver Einsatz von schwerem Belagerungsgerät, insbesondere schwere Bliden mit mauerbrechender Wirkung, aber auch Belagerungstürmen
- Unterminierung von Mauern

Danach erläuterte Dr. Burger von der Wartburggesellschaft über die Untersuchungen, die dieselbe zwischen 1998 und 2003 in Zusammenarbeit mit Werner Meyer und John Zimmer am Crac unternahm. Vor allem über das Löwentor wurden neue Erkenntnisse vorgestellt. Diese und weitere Ergebnisse werden im Frühsommer 2006 in Buchform veröffentlicht.

Die beiden Grandseigneurs der Burgenforschung, W. Meyer aus der Schweiz und J. Zimmer aus Luxemburg, setzten die Untersuchungen in 2005 in Form von 3 gezielten Ausgrabungskampagnen alleine fort und kamen dabei auf abweichende Ergebnisse zu denen der Wartburggesellschaft, was deswegen in einen spannenden Vortrag während des Symposiums mündete. Es wurde festgestellt, dass sämtliches aufgehendes Mauerwerk aus der Zeit nach dem großen Erdbeben von 1170 stammt. Natürlich wurden Vorgängerbauten vermutet und Spuren dieser wurden während der Ausgrabungen gefunden. Die dabei gefundenen Gegenstände (Tierknochen und Glasscherben warten noch auf ihre labortechnische Untersuchung, d.h. es wird weitere Ergebnisse geben). Besonders interessant war jedoch, dass sich keinerlei Erdbebenschutt finden ließ, was darauf schließen lässt, dass der Wiederaufbau sehr gründlich geschah und zwar unter Nutzung der Bausteine aus dem Schutt.

Außerdem hat John Zimmer mit aktueller Technik ein völlig neuen Grundriss und Aufmaße der Burg gemessen und gezeichnet. So ergab sich ein aktueller Bauplan, der von den alten veröffentlichten bis zu 10m abweicht! Auch diese neuen Forschungsergebnisse werden in Kürze veröffentlicht. Man darf also insgesamt gespannt sein!

Der **6. Themenkreis** behandelte wiederum Kreuzfahrerstädte, wobei die Rolle der Stadt Akkon für den Deutschen Orden beleuchtet wurde. Außerdem wurde berichtet, warum die Mamelucken nach der Eroberung Tripolis' die zerstörte Burg von der Meeresküste 3 Kilometer landeinwärts „verlegten“ und dort eine neue Festung errichteten.

In der **7. Session** am Sonntag wurde eher unbekanntes, aber nichts desto trotz sehr spannende Höhlenburgen im Norden von Syrien vorgestellt. Dort untersuchte eine ungarische Gruppe unter Balazs Major die extrem unzugängliche Höhlenburg Shaqif Darkush und andere. Des Weiteren wurden Burgen vorgestellt, die wechselnd in fränkischer oder moslemischer Hand waren, so unter anderem die Burg Harim (Vortrag Sauro Gelichi aus Venedig) und Beaufort (Vortrag Jean Yasmine aus Beirut).

In der abschließenden **8. Session** wurden Nachfolgebürgen der Ordensritter in der Ägäis und insbesondere auf Rhodos vorgestellt (Vortrag Michael Losse). Der weitere Vortrag zu armenischen Türmen in Wehrbauten geriet etwas aus dem Thema und aus der Zeit.

Führungen durch die verschneite Marksburg und durch die Philippsburg ergänzten als Rahmenprogramm das Symposium, das von Elise Peller vom EBI hervorragend durchorganisiert wurde. Leider gab es keine ausführlichen Symposiumsunterlagen, wohl weil jeder Referent seine neuen aktuellen Forschungsergebnisse eigenständig veröffentlichen und vermarkten möchte. Bleibt zu hoffen, dass dieses in absehbarer Zeit geschieht, damit die doch wesentlichen neuen Erkenntnisse bald einem breiteren Publikum zur Verfügung gestellt werden.

Abbildungen:



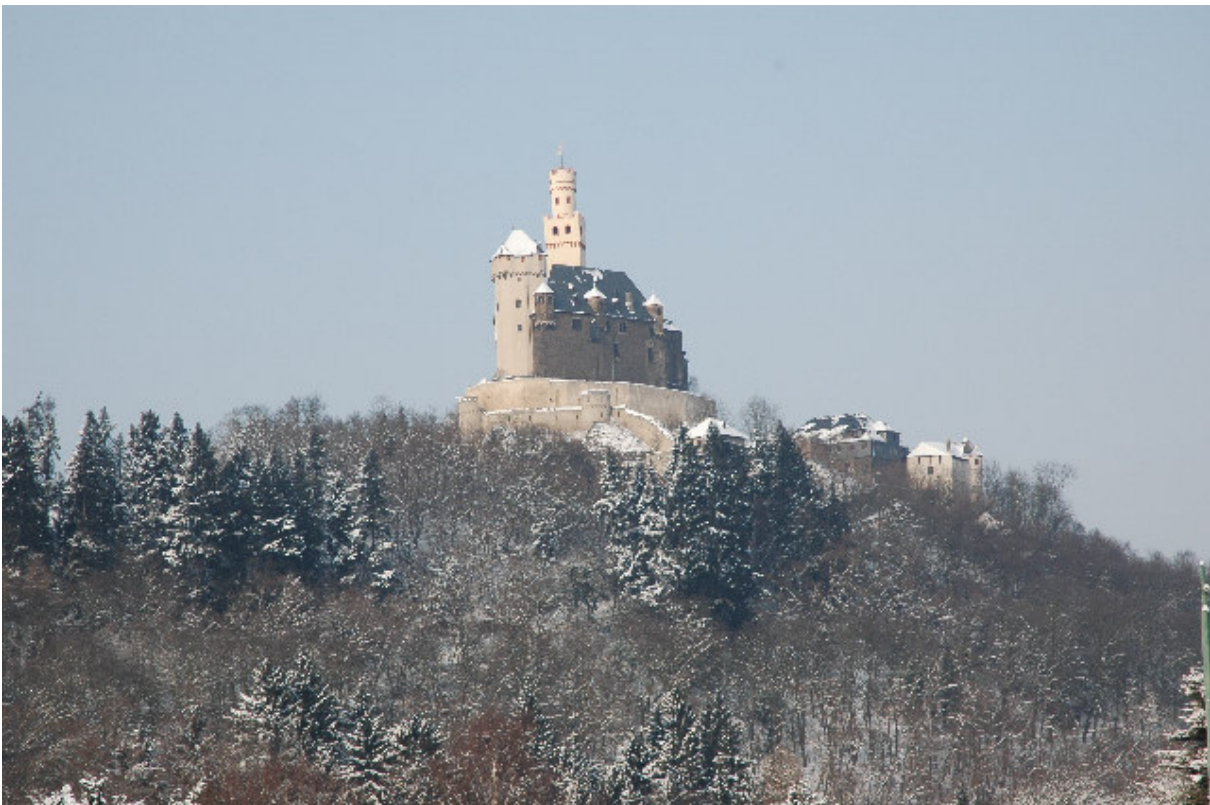
Gruppenbild mit einigen Referenten auf der Marksburg mit Rheinkulisse



Vortragsraum. Das EBI verkaufte Burgenbuchdubletten durch Elise Peller.



Der Vortragsraum in der neuen Burgschenke.



Die winterliche Marksburg gab die perfekte Kulisse für das Symposium ab.



Während des Symposiums konnte der freigelegte Original-Holzfußboden aus dem 13ten Jahrhundert im alten Wohnbau der Marksburg besucht werden.